



Konzeption

Kinder- und Jugendhilfe des
Projekt Passerelle Tübingen e.V.

Stand: April 2024

Projekt Passerelle Tübingen e.V. | Abt. Kinder- und Jugendhilfe

Hechinger Straße 90 | 72072 Tübingen | Tel.: 07071-365 9797
projektpasserelle@gmail.com | www.projektpasserelle.com

Inhalt

Der Verein Projekt Passerelle Tübingen e.V.	2
1. Ausgangslage und Rahmenbedingungen	3
Zielgruppe	3
Personal	4
Sozialräumliche Verortung und konkrete Räume	4
3. Pädagogisches Konzept	4
Ziele	6
Angebote in Gruppen	7
Angebote als sicherer Ort	7
Zusammenarbeit mit Eltern	8
Arbeitsformen und Methoden	8
4. Kooperationen und Vernetzung	9
5. Evaluation und Qualitätssicherung	9
6. Präventions- und Schutzkonzept	11

Der Verein Projekt Passerelle Tübingen e.V.

Der Verein Projekt Passerelle e.V. ist ein eingetragener und gemeinnütziger Verein. Er wurde am 22. Juni 2021 als eigenständiger Trägerverein für das Projekt Passerelle in Tübingen gegründet, in das Vereinsregister beim Amtsgericht Stuttgart eingetragen und ist vom Finanzamt Tübingen als gemeinnützig anerkannt (am 18.07.2022).

Das Projekt Passerelle Tübingen e.V. engagiert sich in der Flüchtlingshilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, leistet Unterstützung im Bereich Bildung und Erziehung und in der Gesundheitspflege.

Angebote des Vereins:

- Bildungsunterstützung, Beratung und Integrationshilfe für Menschen mit Migrationserfahrungen, dazu gehören auch die Alltagsbegleitung und die Freizeitgestaltung

- Praktische Tätigkeiten in betreuten Kinderwerkstätten, außerschulische Jugendarbeit und -bildung, Freizeitangebote wie Feriencamps
- Integration und Inklusion durch gemeinsame Erlebnisse mit Menschen ohne Fluchterfahrung
- Praktische Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung durch Beratung zu den Themen Ernährung und Bewegung
- Durchführung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für Menschen mit Migrationserfahrung
- Kooperation mit anderen Organisationen und Fachstellen

In der gesamten Vereinsarbeit sind uns folgende Grundsätze wichtig:

- Achtsamkeit für einen bewussten und dennoch entlastenden Umgang mit körperlichen, sozialen und gesundheitlichen Fragestellungen
- Orientierung am Gelingenden und Gesunden auch in präventiven und pathogenetischen Zusammenhängen
- Berücksichtigung der Vielfalt von spezifischen Bedürfnissen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenslagen, wie auch von Gesundheitsbiografien und -kulturen
- Ausgleich divergierender Anforderungen im Sinn einer Lebens- und Gesundheitsbalance
- Gesundheitsaspekte im Kontext von sozialer Arbeit, Bildung und Entwicklung
- Integration von körperlicher, mental-psychischer und sozialer Gesundheit

1. Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Vertiefung und eine besondere Schwerpunktsetzung des Kinder- und Jugendhilfeansatzes des Vereins entstand aus dem großen Bedarf spezifischer Angebote für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Projekts „Passerelle“ in der Tübinger Südstadt. In den Häusern am Hechinger Eck wurde nach dem Bezug ab November 2018 eine starke Nachfrage nach Freizeit-, Betreuungs- und Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche aus Familien mit Fluchterfahrungen erkennbar, die dort in der Anschlussunterbringung leben.

Dieser Bedarf wurde von den Mitarbeitenden im Projekt Passerelle aufgenommen, entwickelt und durch erste Angebote abgedeckt. Im Lauf des ersten Projektjahres wurden diese Ansätze konzeptionell gefasst und umgesetzt.

Die Angebote der Kinder und Jugendhilfe stellen mittlerweile einen eigenständigen Projektbereich mit nach wie vor steigender Nachfrage dar. Diese Angebote werden von qualifizierten Fachkräften organisiert und betreut und finden regelmäßig (wöchentlich, z. B. Kinderwerkstätten, Hausaufgabenbetreuung) oder einmalig statt (kurzzeitpädagogische Projekte wie z. B. Spiel- oder Sportevents).

Zielgruppe

Zielgruppe der Kinder- und Jugendhilfeangebote des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. sind allgemein Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 18 Jahren.

Die Kinder- und Jugendhilfeangebote des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. richten sich derzeit insbesondere an Kinder und Jugendliche aus Familien mit Fluchterfahrungen in den Unterbringungen am Hechinger Eck und in der Stuttgarter Straße in Tübingen sowie an andere Kinder und Jugendliche in der Tübinger Südstadt und in Derendingen.

Die Eltern der Kinder und Jugendlichen sind häufig stark mit ihren Integrationsprozessen, ihrer Trauma- und Trauerarbeit beschäftigt und leiden oft unter Angst, Schlaflosigkeit oder körperlichen Beschwerden. Solche Traumafolgen haben einen direkten Einfluss auf die Kinder und zeigen sich z. B. in Problemen mit der Impulsregulation und der Selbststeuerung der Kinder und Jugendlichen. Eltern haben oft wenig von der Kraft, die sie für ihre Kinder brauchen. So verbringen die Kinder viel Zeit unbetreut im Freien oder zu Hause in der Wohnung; der Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen scheint oft sehr hoch (Smartphone, Fernsehen, Onlinespiele).

Zudem sind die Kinder teilweise zusätzlich sekundär traumatisiert. Pränatale Einflüsse, angeborenen oder erworbene Krankheiten erschweren die Gesamtsituation. Insgesamt haben die Kinder und Jugendlichen einen sehr hohen Bedarf an Zuwendung, Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, Hilfe im Umgang mit Konflikten und Grenzen, sowie an einer intensiven Sprachförderung.

Personal

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Verein Projekt Passerelle Tübingen e. V. wird von hauptamtlichen Fachkräften sowie von Honorarkräften und ehrenamtlichen Mitarbeitenden geleistet, die für diese Arbeit qualifiziert sind oder werden.

In den Kinder- und Jugendhilfeangeboten des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. arbeiten Mitarbeitende verschiedener Professionen interdisziplinär zusammen: Diplompädagoginnen und -pädagogen, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Erzieherinnen und Erzieher sowie Werkstudenten aus den entsprechenden Fachbereichen.

Die sozialpädagogische Arbeit wird ergänzt durch pädagogisch geschulte oder qualifizierte Fachkräfte für spezifische Angebote: Musikpädagogik, Kunstpädagogik, Erlebnispädagogik usw.

Sozialräumliche Verortung und konkrete Räume

Das Setting der schwerpunktmäßigen Kinder- und Jugendhilfeangebote im Verein Projekt Passerelle Tübingen e. V. ist in erster Linie das Anschlusswohnen im Umfeld des Quartiers Südstadt in Tübingen (Bereich „Hechinger Eck Süd“). Der Stadtteil hat sich in den vergangenen 25 Jahren durch Neubebauung und Zuzüge stark verändert und erweitert. Die Wohnbevölkerung ist sehr heterogen zusammengesetzt. Im Anschlusswohnen im Bereich „Hechinger Eck Süd“ leben überwiegend migrierte, geflüchtete Menschen (ca. 85%).

Die Kinder- und Jugendhilfeangebote des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. sowie die meisten Aktivitäten und Angebote werden im Haus „Passerelle“ (Hechinger Str. 90) durchgeführt. Hier können in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen die Projekträume genutzt werden: Die Projektwerkstatt

(Holzwerkstatt, Nähwerkstatt, Keramikwerkstatt), der Multifunktionsraum (Gruppenraum mit Dachterrasse und Hochbeeten) sowie der Gartenbereich (Gemeinschaftsgarten, Innenhofbereich).

Je nach Raumbedarf bzw. Art der Angebote werden weitere Aktivitäten im Freien (Bewegung, Sport), in Sporteinrichtungen oder in anderen Unterkünften für Geflüchtete im Anschlusswohnen durchgeführt (Neue Nachbarn/Hechinger Straße; Stuttgarter Straße). Darüber hinaus finden kooperative Angebote an weiteren Standorten statt: Im Kletterpark B12, im Gemeindezentrum St. Michael, im Jugendhaus Paula.

3. Pädagogisches Konzept

Die pädagogischen Angebote der Kinder- und Jugendhilfe des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. sind freizeitorientiert sowie bildungs- und entwicklungsbezogen angelegt. Die Kinder und Jugendlichen nehmen daran freiwillig teil. Ein Teil der Angebote ist offen strukturiert und kann spontan besucht werden, ein anderer mit höherer Verbindlichkeit organisiert (selbstverpflichtend, feste Teilnahme, Anmeldung).

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine ganzheitliche Sichtweise des Individuums in seinen Lebenswelten. Im Mittelpunkt des pädagogischen Ansatzes stehen Bezüge, die die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ausmachen, die ihre Persönlichkeitsentwicklung und auch die momentane Situation beeinflussen. Unsere Pädagogik berücksichtigt die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und bezieht ihre Persönlichkeit und ihre Lebenswelten ein.

Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sehen wir als ein Prozess im Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen. Die Angebote sind – unterschiedlich akzentuiert – auf diese Dimensionen ausgerichtet. Erweiternd dazu betrachten wir auch den Hintergrund der Kinder und Jugendlichen mit ihren jeweiligen Biographien, ihren individuellen und kollektiven Erfahrungen und versuchen, diese mit einzubeziehen.

In der Arbeit mit Geflüchteten müssen wir davon ausgehen, dass der überwiegende Teil der Kinder und Jugendlichen von traumatisierenden Erfahrungen belastet ist. Dies zeigt Auswirkungen auf die psychosoziale Entwicklung und Beziehungsgestaltung. In der Kinder- und Jugendhilfe des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. arbeiten wir explizit nicht therapeutisch. Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den Grundhaltungen der Traumapädagogik, einer „Pädagogik des sicheren Ortes“: In unseren Angeboten soll ein Milieu und eine Atmosphäre geschaffen werden, in dem die jungen Menschen gute, förderliche und heilsame Erfahrungen machen können.

Als Voraussetzung für eine befriedigende Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sehen wir neben anregenden, förderlichen Erfahrungen und dem Erwerb von Normen und Werten auch die Interaktionskompetenzen, als Fähigkeit, in angemessener Form in Kontakt zu kommen, sich und die eigenen Bedürfnisse zu äußern oder Forderungen zu stellen. Kinder und Jugendliche zu bilden und zu erziehen bedeutet für uns, auch solche sozialen Kompetenzen zu vermitteln. Für eine erfolgreiche Integration und Inklusion müssen sie in adäquater Form in Beziehung treten können. Deshalb sind alle unsere Angebote beziehungsorientiert, sie folgen dem Prinzip der verlässlichen Bindungen. Zudem dienen die Fachkräfte als Modelle für soziale Kompetenzen und angemessene Beziehungsformen.

Jedes Handeln unserer Fachkräfte ist pädagogisches Handeln: Auch Tätigkeiten, die nur indirekt mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, verstehen wir durch ihre Vorbildfunktion als pädagogische Handlungen, die Einfluss auf die Kinder und Jugendlichen haben. Diese sollen dadurch Möglichkeiten erhalten, neue Beziehungsmuster zu erleben und einzuüben.

In unseren Angeboten verfolgen wir einen ressourcenorientierten Ansatz: Wir setzen an den Stärken und Interessen der Kinder und Jugendlichen an und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern. Auch Verhaltensweisen, die störend wirken, beinhalten durch die Verschiebung in einen anderen Kontext oder durch positives Umdeuten eine Ressource. Wichtig ist dabei eine autoritative Pädagogik: gleichermaßen verstehend und empathisch, wie auch konsequent, Orientierung und Halt gebend. Kinder und Jugendlichen sollen erfahren, dass sie verstanden werden und als Person unbedingt angenommen sind; auch bei Fehlverhalten droht kein Beziehungsabbruch von Seiten der Betreuenden, auch wenn gegen Fehlverhalten vorgegangen und eindeutig Stellung bezogen wird. Auf der Grundlage eines stabilen Rahmens erweitern die Kinder und Jugendlichen ihre sozialen Kompetenzen, sie erleben Formen zwischenmenschlicher Beziehungen und Kontakte, das Führen von Gesprächen und das Eingliedern in eine soziale Gruppe.

Auf der Grundlage der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland ist unser Verhältnis den jungen Menschen gegenüber und das Zusammenleben der jungen Menschen grundlegend demokratisch. In möglichst vielen Bereichen werden sie in Entscheidungsprozesse einbezogen und eine mehrheitsbestimmte Beschlussfindung gefördert. Somit ist die altersentsprechende Partizipation für uns ein grundlegendes Element.

Ziele

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu initiieren und zu begleiten, welche das „Niederlassen“, die Integration bzw. Inklusion sowie die erfolgreiche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen in ihren Lebenswelten und in der Gesellschaft fördern und begleiten. Erstes Ziel ist es dabei, das Ankommen und Heimisch-Werden, die Integration der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen und zu fördern. Elemente hierfür sind das Entwickeln und Stabilisieren sozialer Kontakte (Bekanntschaften, Freundschaften); Betätigung, Beteiligung und Aktivität, dass sich die Kinder und Jugendlichen als handelnd erleben und selbst gestalten können; zudem sollen sie die Möglichkeit erhalten, sich zu bilden und Lebensperspektiven zu entwickeln.

Methodisch setzt das Projekt auf praktische, handlungsorientierte Angebote wie auf gemeinsames Handeln der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen mit anderen Menschen im Stadtteil. Die Angebote folgen dabei einer möglichst starken Partizipation und Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Unsere Angebote sollen dabei ausgewogen niedrigschwellig bzw. offen und verbindlich bzw. selbstverpflichtend (z. B. mit Anmeldung für ein bestimmtes Angebot) gestaltet sein.

Folgende Ziele sind uns dabei besonders wichtig:

- zunehmende Entwicklung der Eigenverantwortung
- Entgegenwirken sozialer Ausgrenzungsprozesse
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Kontrolle
- Stärkung der Demokratiefähigkeit und Vermittlung demokratischer Erfahrungen
- Förderung von Identitätsfindungsprozessen

- Wecken von Interesse an den Lebenswelten und von Motivation zum Engagement eigener Belange
- Erlernen von Toleranz- und Kompromissfähigkeit
- anregende Erlebnisse und Erfahrungen
- Erfahrung und Erweiterung eigener Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen
- Geschlechterreflexion, Geschlechterbildung, spezifische Angebote für Mädchen und für Jungen
- Inklusion, Vielfalt und Intersektionalität

Mit Blick auf die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen sind beispielhaft folgende pädagogischen Inhalte zu nennen:

- Förderung der Resilienz, Stärkung vorhandener Ressourcen, Aufspüren, Freilegen verschütteter Ressourcen und Entwicklung neuer Fähigkeiten und Kräfte
- Entwicklung eines Verständnisses der individuellen Biografie mit ihren Traumata und Konflikten einerseits und den existierenden Fähigkeiten und Ressourcen andererseits
- Stabilisierung der jungen Menschen in unterschiedlichen, klar strukturierten pädagogischen Räumen; klare Strukturen in den Angeboten, um Stabilität, Sicherheit und Orientierung zu schaffen
- Unterstützung von Beziehungen und der Beziehungsfähigkeit
- Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen, persönliche Stabilisierung, Selbstsicherheit
- Steigerung der lebenspraktischen Kompetenzen und der Fähigkeiten zur produktiven Freizeitgestaltung
- Förderung eines positiven Zugangs zum eigenen Körper
- Konsumbildung, Medienpädagogik
- Förderung der Fähigkeiten zur Partizipation, Demokratiebildung, politische Kinder- und Jugendbildung

Angebote in Gruppen

Die meisten Angebote der Kinder- und Jugendhilfe des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. finden in Gruppen statt. Die Gruppe bietet den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erleben sowie Normen und Werte exemplarisch für eine gelingende Integration einzuüben.

Über die Gruppe erfahren die Kinder und Jugendlichen Unterstützung, Anerkennung, aber auch Kontrolle und Bewertung ihres Verhaltens, was für die Ausbildung eines realistischen Selbstbildes und den Erwerb sozialer Kompetenzen hilfreich ist. Gruppengespräche und -reflexionen können Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungen unterstützen oder zu Konfliktlösungen beitragen. So entsteht durch die Gruppe ein positives, unterstützendes Milieu, das die Teilnehmenden für ihre Persönlichkeits- und Lebensentwicklung nutzen können. Mit Gruppenunternehmungen – wie Freizeitaktivitäten oder Projekten – stärken wir das „Wir-Gefühl“ der Kinder und Jugendlichen.

Angebote als sicherer Ort

Aufgrund der Zielgruppen liegt ein besonderer fachlicher Fokus in der Berücksichtigung der Traumatisierungen eines Teils der Adressatinnen und Adressaten unserer Arbeit. Traumatisierungen gehen mit einem Fehlen der Kontrolle über sich, die Situation und das eigene Leben einher. Deshalb wird das Bedürfnis nach Sicherheit in unseren Angeboten besonders berücksichtigt. Aus diesem Grund wird sowohl ein äußerer, als auch ein innerer sicherer Ort für die jungen Menschen geschaffen.

Der äußere sichere Ort wird durch die verfügbaren Räume symbolisiert und gewährleistet, insbesondere die Werkstatt und der Gruppenraum mit der Dachterrasse: Die Räume sind freundlich und funktional ausgestattet, Kinder und Jugendliche sollen sich dort sicher und heimisch fühlen können. Für einen sicheren Ort sind außerdem Transparenz und Partizipation wichtig: Planungen werden so vorgenommen, Entscheidungen so getroffen, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst weit mit einbezogen werden.

Der innere sichere Ort wird gefördert, indem den Kindern und Jugendlichen grundsätzlich mit Wertschätzung begegnet wird. Alle ihre Verhaltensweisen – auch Regelverletzungen – sind Bewältigungs- und Überlebensstrategien, die ihren guten Grund haben. An einem sicheren Ort können alternative Verhaltensweisen erfahren, ausprobiert und angeeignet werden.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die ressourcenorientierte Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil im pädagogischen Prozess unserer Arbeit. Die Gestaltung der Elternarbeit zielt darauf ab, die betreuten Kinder und Jugendlichen gut zu unterstützen und gemeinsam förderliche Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Wir wollen mit den Eltern „an einem Strang ziehen“, die Zusammenarbeit soll von beiden Seiten als Erziehungspartnerschaft erlebt werden.

Die Elternarbeit verstehen wir als Unterstützungsform unserer Angebote der Kinder- und Jugendhilfe und als Ressource für unsere Arbeit. Die Kinder und Jugendlichen bringen biografisch unterschiedliche Erfahrungen, Entwicklungswünsche und Fragestellungen mit. Die Eltern als wichtiger Bestandteil der Lebensrealität des Kindes werden von uns dabei wertschätzend berücksichtigt. Unsere Angebote entlasten Eltern, die oft mit eigenen Problemen hoch belastet sind. Gleichzeitig geben sie ihnen Anregungen für deren erzieherische Kompetenz.

Voraussetzung für eine gelingende Kontaktpflege und Elternarbeit ist die Möglichkeit und Bereitschaft zur Einbindung und Mitwirkung der Eltern (bzw. anderer Sorgeberechtigten) in die pädagogische Arbeit der Einrichtung. Dazu dienen die situationsabhängigen Alltagskontakte (z. B. beim Abholen, bei der Anmeldung zu Aktivitäten), gemeinsame Unternehmungen oder persönliche Gespräche über die Entwicklung, über Stärken oder über Probleme ihres Kindes. Zusätzlich organisieren wir gesonderte Angebote für Eltern, um sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern stehen Themen im Mittelpunkt, die mit den Angeboten, aber auch mit der Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen zusammenhängen, wie z. B.: Austausch über den Entwicklungsstand und die Sichtweise der Eltern darauf, Verständigung und Ausbalancieren unterschiedlicher kultureller Werte, Bedürfnisse oder Konflikte der Kinder und Jugendlichen, Lob und Anerkennung für den Umgang mit ihrem Kind und für die Motivation der

Eltern, Rückmeldungen zum Umgang mit dem Kind, förderliche und weniger förderliche Verhaltensweisen der Eltern ansprechen und gemeinsam Lösungen finden usw.

Arbeitsformen und Methoden

Unsere Angebote für Kinder und Jugendliche sind in erster Linie handlungsorientiert angelegt, Lernen und Entwicklung geschieht sowohl individuell, als auch gruppenbezogen beim aktiven Tun.

Beim Herstellen von kleinen Produkten, beim Reparieren oder bei der künstlerischen Produktion können Kinder und Jugendliche Kompetenzen erwerben, ihre Stärken erkennen, sich selbstwirksam erfahren und „soft skills“ erweitern. Nebenbei erfahren sie, wie wichtig Verlässlichkeit oder Pünktlichkeit sein können. Kooperation und Gemeinschaft werden beim miteinander Arbeiten gefördert. Auch berufliche Orientierung kann dabei eine Rolle spielen, im gemeinsamen tun wird die Sprachkompetenz „nebenbei“ verbessert.

Methodisch wird dies in den folgenden Bereichen umgesetzt:

- Werken, handwerkliches Tun: Kinderwerkstätten, Werkstatt für Jugendliche – Bereiche Holz/Schreinerei, Stoffe/Nähen, Kochen; Gartenwerkstatt für Kinder im Gemeinschaftsgarten und im Innenhof
- Sich schöpferisch erleben, kreative Angebote: Malen, Gestalten, Keramikwerkstatt, Trommelkurse
- Lernunterstützung: Hausaufgabenbetreuung mit Bewegungselementen, Entspannung und kreativen Angeboten
- Gesundheitsbildung: Ernährung, Kochen mit Kindern „fit im Alltag“ für Jugendliche, Pizzaworkshop (Pizza zusammen selber machen), Nudelworkshop (Teigwaren selbst herstellen); Bewegungs- und Entspannungsangebote, Körperpädagogik
- Spielen, Spielangebote in den Innenräumen und im Freien
- Sport und Bewegung: Sport und Bewegungs-Events am Haus; Kindern mit Fluchterfahrung den „Einstieg“ in einen Sportverein (Kooperation mit dem TV-Derendingen) begleiten bzw. erleichtern, regelmäßige Teilnahme ermöglichen (Bring- und Abholdienste); Klettern (mit Kletterpaten; Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein Sektion Tübingen, im Boulderzentrum B12)

4. Kooperationen und Vernetzung

Die Kinder- und Jugendhilfe im Verein Projekt Passerelle Tübingen e. V. kooperiert mit Institutionen und Organisationen bzw. anderen Trägern im Stadtteil, in der Kommune sowie im Landkreis. Dazu gehören insbesondere

- Stadtverwaltung Tübingen: Integrationsmanagement, Familienbeauftragte (Bereich „gute Chancen für alle Kinder“; AG „gesundes Aufwachsen“), Stabsstelle für Integration, Quartiersentwicklung
- Martin-Bonhoeffer-Häuser (NaSe/Nachbarschaftliche Selbsthilfe; Anlaufstelle K.I.O.S.K.)
- Offene Jugendarbeit im Quartier (Jugendhaus Paula)

- Schule und Schulsozialarbeit der Schulen, die von den Kindern und Jugendlichen am Hechinger-Eck-Süd besucht werden (Französische Schule, Grundschule am Hechinger Eck, Ludwig-Krapf-Schule, Grundschule an der Steinlach)
- Jugendarbeit der evangelischen Kirche in Derendingen (CVJM) sowie der katholischen Kirchengemeinde St. Michael (BDKJ)
- Vereine vor Ort (TV-Derendingen, Deutscher Alpenverein Sektion Tübingen)
- Regelmäßige Teilnahme an Vernetzungstreffen im Stadtteil (AK Soziales), zum Austausch mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

5. Evaluation und Qualitätssicherung

Der Verein Projekt Passerelle Tübingen e. V. richtet für die Kinder- und Jugendhilfeangebote zwei Formen der Evaluation ein: Einerseits die kontinuierliche Qualitätssicherung in Form der Selbstevaluation durch die Mitarbeitenden; andererseits durch eine externe, fachlich qualifizierte Evaluation des Gesamtprojekts und damit der Kinder- und Jugendhilfe als Fachbereich.

Das Evaluationskonzept ist summativ und funktional angelegt. Es verfolgt in einer ersten Grundperspektive die Frage von Erfolg und Nutzen der Kinder- und Jugendhilfe im Projekt Passerelle Tübingen e. V.: Was hat wie gewirkt? Was genau hat welche Wirkungen geschaffen? Über die retrospektive Aus- und Bewertung der Arbeit hinaus soll dabei auch die weitere Verwertbarkeit in der Praxis im Vordergrund stehen. Daraus ergibt sich eine zweite Perspektive, nach der die Evaluation auch umsetzungsorientiert angelegt wird.

In Bezug auf eine konkrete Verwertung in der Praxis erhält in der Evaluation die Vermittlungsqualität Gewicht, also die Fähigkeit, subjektive Bedürfnisse der Zielgruppe mit den fachlich gebotenen Orientierungen und Anforderungen zu mediatisieren. Entsprechend vermittelt die Evaluation theoretisch-konzeptionelle Bezüge aus Flucht-, Migrations- und Inklusionsdiskursen mit Erfahrungen und Anliegen der im Projekt erreichten Kinder und Jugendlichen.

Die Evaluation untersucht Menge und Qualität der Aktivitäten innerhalb der Handlungsbereiche: Angebote für Kinder und Jugendliche in den Werkstätten, im Multifunktionsraums und im Freibereich; strukturelle Aktivitäten; Aktivitäten im Stadtteil, Kontakte und Angebote; persönliche Kontakte, wechselseitige Unterstützung, u.a. aus der Kirchengemeinde St. Michael; Förderung sozialer Gesundheit der Kinder und Jugendlichen bezogen auf die konkrete Lebenssituation und Teilhabe, Zahl und Intensität von Kontakten und Freundschaften usw.

Neben der Evaluation wird ein kontinuierlicher Prozess zur Weiterentwicklung und zur Verbesserung der Qualität eingerichtet. Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende sowie Honorarkräfte werden gleichermaßen an diesem Verfahren beteiligt. Regelmäßige Supervision der hauptamtlich Beschäftigten ist eine Grundlage der internen Qualitätssicherung und -entwicklung. In Dienstbesprechungen mit allen Mitarbeitenden werden regelmäßig pädagogische und konzeptionelle Fragen erörtert. Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende sowie Honorarkräfte werden zudem aufgefordert, regelmäßig an Fort- oder Weiterbildungen teilzunehmen.

Für die Qualitätssicherung und -entwicklung werden in regelmäßigen Abständen im Kernteam der Mitarbeitenden der Projektverlauf und der aktuelle Stand in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die bisherigen Aktivitäten und die erreichten Ziele reflektiert und Verbesserungsmöglichkeiten

überlegt. Dabei zählt besonders die Wahrnehmung und die qualitative Reflexion der Mitarbeitenden im Projekt. In der Projektdokumentation und in den Veranstaltungsevaluationen werden dafür zusätzliche Daten erhoben, die für das Monitoring genutzt werden können.

Die Qualitätssicherung im Projekt folgt den Entwicklungsschritten des PDCA-Zyklus:

- In Team- und Auswertungsgesprächen und der fortlaufenden der Dokumentation wird der Blick auf Gelingendes bzw. Gelungenes, wie auch auf Schwieriges und Verbesserungspotenziale gerichtet. Auf dieser Basis wird im Team dafür gesorgt, dass Bewährtes beibehalten wird; zusätzlich werden Veränderungen und Innovationen des Konzepts entwickelt und ihre Durchführung geplant.
- In einer experimentellen Probephase werden neue Elemente des Konzepts getestet und weiter optimiert. Dies geschieht zunächst nur in ausgewählten Bereichen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.
- Die Ergebnisse der Veränderungen und Verbesserungen werden nun reflektiert und in Bezug auf ihre Wirksamkeit überprüft.
- Schließlich werden die Veränderungen, die als sinnvoll gesehen werden und die der Überprüfung standhalten, auf andere Bereiche übertragen und breiter eingeführt bzw. festgeschrieben. Ihre Anwendung wird in den Teamsitzungen zur Qualitätssicherung regelmäßig auf Einhaltung überprüft.

6. Präventions- und Schutzkonzept

Die Kinder- und Jugendhilfe des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. wird als ein Ort gestaltet, an dem sexualisierter Gewalt und anderen Gewaltformen präventiv begegnet wird. Das Schutzkonzept zielt darauf, dass die Kinder- und Jugendhilfe im Verein Projekt Passerelle Tübingen e. V. nicht zum Tatort werden kann und dass ggf. Hilfesuchende Unterstützung erhalten.

Als selbstverständliche Eingangsvoraussetzung vor einer Mitarbeit - mit direktem oder auch nur indirekten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen - müssen alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden ein aktuelles polizeiliches Führungszeugnis (nicht älter als 3 Monate) vorlegen.

Alle Mitarbeitende im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe des Vereins Projekt Passerelle Tübingen e. V. sind für die Prävention und den Schutz vor – insbesondere sexueller – Gewalt zuständig und entwickeln gemeinsam passgenaue Schutzkonzepte. Die Bereichsleitung und der Vorstand des Vereins übernehmen Verantwortung und bieten allen haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden entsprechende Unterstützung an. In regelmäßigen Gesprächen zum Schutzkonzept werden die zentralen Fragen erörtert, wie:

- Welche Strategien könnten potenzielle Täter und Täterinnen einsetzen, um im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe des Vereins sexualisierte Gewalt zu planen und zu verüben?
- Welche Gegebenheiten könnte ein Täter oder eine Täterin in unserer Organisation ausnutzen?

- An wen wende ich mich im Falle eines Verdachts?
- Wie sieht ein Umgang mit Mädchen und Jungen aus, der ihre individuellen Grenzen achtet?
- Wie kann ich mich bzw. uns als Organisation vor falschem Verdacht schützen?

Unsere Aktivitäten bergen mit Blick auf sexuelle Gewalt die Chance, von sexualisierter Gewalt betroffenen Mädchen und Jungen Hilfe zu ermöglichen. Zum anderen stehen sie vor der Herausforderung, Kinder und Jugendliche davor zu schützen, in unseren Kontexten selbst sexueller Gewalt zu begegnen. Beide Aspekte werden den Mitarbeitenden in schriftlichen und persönlichen Informationen bewusst gemacht. Alle Mitarbeitenden unterzeichnen eine Selbstverpflichtungserklärung.

Unsere Angebote sehen wir als eine Herausforderung für den Kinderschutz. Der Zugang zu Gruppenleitungs-, Betreuungs- oder Trainingsaufgaben ist eher niedrigschwellig und offen gestaltet. Wir sind uns dessen bewusst, dass diese Situation die Gefahr birgt, dass auch solche Menschen zu Mädchen und Jungen Zugang finden können, die nach Gelegenheiten suchen, sexuell übergriffig zu werden. Unser präventiver Ansatz sichert den Schutz der Kinder und Jugendlichen durch die Schulung der Aufmerksamkeit der Mitarbeitenden – auch aufeinander –, die offene Kommunikation über Schwierigkeiten und Fehler und ein Vertrauensverhältnis zur Bereichsleitung und zum Vorstand.

Der Verhaltenskodex legt Regeln für einen Grenzen achtenden, respektvollen Umgang aller Mitarbeitenden mit den Kindern und Jugendlichen fest. Im Einstellungsgespräch wird sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche thematisiert. Hauptberufliche Mitarbeitende legen ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vor und unterzeichnen die Selbstverpflichtung.

Ein mit allen Mitarbeitenden vereinbarter Handlungsplan regelt das Vorgehen in Fällen vermuteter oder aufgedeckter sexueller Gewalt.

(Anhang)

Verhaltenskodex für Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Die Kinder- und Jugendhilfe in Passerelle ist ein sicherer Ort. Mitarbeitende leben Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen so, dass Grenzen respektiert und Vertrauen nicht zerstört werden. Zum Schutz der Teilnehmenden und zu meinem eigenen Schutz verpflichte ich mich, mich an folgende Grundsätze zu halten:

1. Ich verpflichte mich, alles mir Mögliche zu tun, damit Kinder und Jugendliche vor Schaden und jeder Art von Gewalt bewahrt werden. Deshalb beachte ich gesetzliche Vorschriften zum Schutz der Teilnehmenden und bin aufmerksam gegenüber Gefahren und grenzüberschreitendem Verhalten.
2. Ich nehme die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen von Kindern und Jugendlichen wahr und ernst. Ich erkenne an, dass jeder Mensch ein Individuum mit eigener Persönlichkeit ist. Deshalb begegne ich dem eigenen Willen aller Gruppenmitglieder mit Respekt.
3. Mir ist das Machtgefälle zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden bewusst. Mit dieser Verantwortung gehe ich sorgsam um. Insbesondere nehme ich keinerlei sexuellen Kontakte zu Kindern oder Jugendlichen auf.
4. Mein Umgang mit Teilnehmenden und Mitarbeitenden spiegelt gegenseitige Wertschätzung und Respekt wider. Deshalb verzichte ich auf abwertendes Verhalten und beziehe gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
5. Ich spreche in unserem Mitarbeiterteam Situationen an, die mit diesem Kodex nicht in Einklang stehen.
6. Ich achte auf Anzeichen von Vernachlässigung und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen. Ich informiere mich über die notwendigen Handlungsschritte und suche mir kompetente Ansprechpersonen, damit ich im konkreten Fall Hilfe für mich und Betroffene finde.

(Ort, Datum, Unterschrift)